

Text und Fotos:
Jens Baxmeier

Ein neuer Single-Skin-Kite kommt von Born-Kite aus Jena. Bereits nach einem Jahr wurde der erste Long Star abgelöst. Dabei hat der Nachfolger die gekrümmten Tunnel des einstigen Landefallschirmkonzepts abgelegt. Vielmehr handelt es sich hierbei um eine komplette Neuentwicklung mit Depower-Funktion. Im Test soll der Long Star -2- sein Können unter Beweis stellen.



Born trumpft mit neuem Konzept auf

Die NASA abserviert!



Die Born-Controlbar mit Safety-System



Depower-Position, per doppeltem Stopperball vorwählbar



Am Clamcleat-Adjuster wird vorjustiert

Mittlerweile sind fünf Größen des neuen Long Star verfügbar, von denen wir die drei gängigsten mit 3,5, 5,5 und 7,5 Quadratmetern einem Praxistest unterzogen haben. Geflogen haben wir sie an der 49 Zentimeter breiten Controlbar von Born, die mit ihren Features auf die Kites abgestimmt ist. Aber auch jede andere Depowerbar mit Frontstall-Safety soll problemlos einsetzbar sein. Damit kündigt sich schon an, dass der Single-Skin wie andere Depower-Modelle durch den Anstellwinkel depowerbar ist.

Leibesvisite

Die Testkites sind eingetroffen und es lohnt sich, die Konstruktion auf die Features hin zu untersuchen, welche Entwickler Steffen Born in ihnen umgesetzt hat. In der Waage ist ein Speed-System mit zwei Umlenkrollen verbaut. Die restliche Waage ist dünn gehalten, verfügt aber über zahlreiche Aufnahmepunkte am Tuch. So fällt auf, dass die hintere Segelhälfte allein durch Leinen gehalten ist. Dank recht kurzer V-Lines wurde auf Kiele bewusst verzichtet, um den Luftwiderstand zu verringern und eine optimale Strömung auf der Segelunterseite zu erreichen. Die Profilnase ist mit Stäbchen zur dauerhaften Vorprofilierung ausgestattet und ermöglicht ein schnelles Anströmen beim Start oder Restart. Überall, wo Kräfte im Tuch verlaufen, sind gut dimensionierte Verstärkungen verbaut.

Erstflug

Der Moment ist immer wieder spannend, wenn ein neues Kite-Modell zum Test-Erstflug in den Himmel abhebt. Beim Long Star geschieht dies mit weggeschobener Bar, so wie man es macht, um bei einem Depowerkite die Zugkräfte zu minimieren. Tatsächlich steigt der neue Born-Kite auch zügig und fast drucklos auf. Steuerung und Depower-

Ausgereiftes Konzept: Die Single-Skin-Kappe in 3,5 Quadratmetern steht sauber in der Luft



LONG STAR -2-

HERSTELLER: Born-Kite, Jena
INTERNET: www.born-kite.de
KATEGORIE: Depower, Single-Skin

GRÖSSE:	PREIS:
Long Star -2- 3.5	289,- Euro
Long Star -2- 5.5	389,- Euro
Long Star -2- 7.5	489,- Euro
Long Star -2- 9.5	589,- Euro
Long Star -2- 12.5	739,- Euro
Depowerbar	279,- Euro

UNTER FREUNDEN ...

Was kann der neue Long Star und was kann er besser als die Konkurrenz? Unsere Testkites sagen eindeutig eines: Speed! Die erreichbare Endgeschwindigkeit ist für einen Depower-Einsteiger-Kite überraschend und das werden Buggyfahrer und Snowkiter auf Ski sehr zu schätzen wissen. Dabei schwächelt der Single-Skin auch auf den Kursen nicht. Beim Aufkreuzen ist er sicher kein Monster und kommt über das Allrounder-Niveau nicht hinaus, was im Alltag aber keinesfalls stört. Gerade für windstarke Regionen bietet der Long Star -2- ein tolles Preis-Leistungs-Verhältnis, und das bei einer Produktion innerhalb der EU. Oberhalb der 5.5er wirken sich dann die höheren Lohnkosten in der Produktion aus und der Preisvorteil schrumpft merklich. Auch die Landboarder werden vor allem den größeren Einsatzbereich dank Depower schätzen. Nur wer es von Beginn an auf die großen Sprünge abgesehen hat, der wird mangels Lift nach Alternativen Ausschau halten.



Die Innenseite der Nasenprofilierung von hinten gesehen



Vier Schlaufen sichern die farbcodierten Waageenden



Sprenger-Umlenkrollen im Speed-System

Funktion geben auf Antrieb keinerlei Rätsel auf und der Schirm setzt die Lenkbefehle prompt um. Mit dem Anziehen der Bar kann die Power abgerufen und dosiert werden. Beim Depowern nimmt der Zug sofort deutlich ab und man sieht, wie der hintere Teil der Kappe weich wird. Dabei klappt das Segel nicht einfach aus dem Wind nach oben, sondern legt sich aufgrund der Waagekonstruktion in feine Falten, die zusätzlich die Segelfläche verringern. An der Schleppkante verbleibt immer etwas Restspannung, sodass der depowerte Kite stabil steht und kaum flattert. Auch Drehungen sind depowert prima einzuleiten und mit wenig Zugkraft durchzuführen.

Bereit zum Einsatz

Kitebuggy und Landboard wollen bewegt werden. Das im Stand erprobte zugängliche Handling und eine Streckung des Flügels von 4,0 – beim Vorgängermodell belief sich diese auf 3,7 – versprechen hier gute Leistungen. Als es mit gut sechs Windstärken über den Strand weht, entscheiden wir uns für die 3.5er-Größe. Eine richtige Entscheidung, denn der kleinste Long Star hat das Zeug, den Kitebuggy samt erwachsenem Fahrer auf Fahrt zu bringen. Start und Einstieg gestalten sich dank Depower problemlos und so können unsere Tester sogleich im Buggy loslegen. Das Potenzial beim Anpowern ist sehr gut – egal, ob man auf Halbwind beschleunigen will, auf Raumwind mit maxi-

maler Geschwindigkeit los jagt oder auf Amwindkurs wieder Höhe gutmachen möchte. Lift ist kaum zu spüren und auf Halbwindkurs hilft das Depower, unnötigen Seitenzug effektiv zu eliminieren. So ist es möglich, den Buggy stressfrei auf Höchstgeschwindigkeit zu bringen. Sobald man aus Fullspeed anluft, also in den Wind fährt, beginnt die Zugkraft merklich zuzunehmen, was durch ein Nachlassen an der Bar spielend wieder ausgeglichen wird. Mit dem Long Star -2- kann man also ohne Drift abbiegen, um sich auf dem neuen Kurs wieder die Kraft zu holen, die optimal passt.

Variabilität

Im Test folgten Fahrten mit den 5.5er- und 7.5er-Größen bei verschiedenen Windbedingungen. Gerade wenn wir unterpowert unterwegs waren, stellten wir fest, dass der Long Star -2- dynamisch geflogen werden kann. Bewegung am Himmel durch Sinuskurven oder auch Loopings im Zusammenspiel mit dem Anpowern an der Bar ermöglichen es auch im sogenannten Low End, überraschend flott unterwegs zu sein. Die Agilität des Born-Flügels macht Spaß und ist ein Vorteil gegenüber trägen Systemen, wie man sie in der Vergangenheit gerne für Einsteiger im Depower-Segment andachte. In der gelösten Ausgangsstellung des Adjusters ist es möglich, die Bar so weit zu ziehen, dass der Kite zum Backstall neigt. Das hat den Vorteil, dass man den Grenzbereich der maximalen Power erforschen und den Kite auf der Stelle rotieren lassen kann, um ihn in eine neue Richtung



An der Nase ist die Waage an eingenähten Schlaufen befestigt



Statt Kielen direkt ans Segel führende Waage



Verstärkung für die Waagepunkte am Flügelende

zu drehen. Wem das nicht behagt, der kann um den Backstall gänzlich zu vermeiden einfach den Adjuster komplett ziehen, sodass kein Stallen mehr zu erkennen ist. Auch der Freizeitpilot wird hier schnell die für ihn zum Wind passende Stellung finden. Wer auf wechselnden Kursen das Optimale herausholen möchte, kann den Adjuster stärker ziehen, wenn es härter an den Wind geht oder richtig schnell wird, und beim Beschleunigen oder bei der Fahrt auf Mitwind wieder nachlassen. Da unter Vollast recht viel Kraft am Adjuster anliegt, ist es sinnvoll, vor dem Lösen etwas Zug herauszunehmen. Apropos Zug: Wenn die Bären-Barkkräfte des Vorgängers auch der Vergangenheit angehören, ist in der Bar-Idealposition auf schnellem Halb- oder Amwindkurs schon ein fester Griff erforderlich. Der doppelte Stopperball mit umlegbarem Stahlring erlaubt es, die Bar in jeder gewünschten Position auf dem Depower-Tampen festzusetzen. So werden auch lange Vollgas-Touren völlig entspannt fahrbar.

Vergleich

Da die meisten Anbieter nur im Trainersegment Single-Skins einsetzen, bleibt als depowerbares

Pendant nur die Peak von Flysurfer, die sich in Handling und Ausstattung sicherlich unterscheidet, aber mit ähnlichen Leistungen unterwegs ist. Diesem Kite und Depower-Opencellern wie der Apexx von HQ und der Access von Ozone gegenüber kann sich der Long Star über den etwa einen Drittel geringeren Preis abheben, was für viele Depowerkite-Einsteiger ein wichtiges Kriterium ist. Im Vergleich zum Handlekite bleibt Depower zwar weiterhin teurer, dürfte aber nicht mehr allzu unerschwinglich erscheinen, zumal der einsetzbare Windbereich größer und ein und dasselbe Bar-System für mehrere Kite-Größen einsetzbar sind. Im Test haben wir den Long Star -2- daher mit gleich großen Allroundern und alten Intermediates an Handles verglichen. Dabei hatte der Born-Kite auf allen Kursen leicht die Nase vorn. Womöglich ein schlüssiges Argument für die Kaufentscheidung? ■



Die feine Waage wird im Tertiärtampen gebündelt

